

KÖNIGLICH-PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG



Stollrische Zeitung

Jahr 1828.

79.

Samstag den 17. Mai.

(Verfasser M. Dü Mont-Schauberg.)

Preußen.

Das 8te Stück der Gesetzsammlung enthält: unter No. 1141. die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. März d. J., wonach Inländer, welche ein offenes Gewerbe treiben, die Materialien zu ihrer eigenen Fabrication durch ihre herumreisende Gewerbs-Gehülfen aufkaufen lassen können und diese keiner andern Legitimation, als einer polizeilichen Bescheinigung bedürfen; und unter No. 1142. die Bekanntmachung vom 8. Mai, den Zoll- und Handels-Vertrag zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt betreffend.

Berlin, 12. Mai. Auf Ansuchen des Lehrers der Mathematik am Gymnasio zu Minteln, Dr. Garthe, ist dem hiesigen Professor Berghaus ein vom 20. April d. J. an, zehn nacheinander folgende Jahre und für den ganzen Umfang des Staats gültiges Patent auf das ausschließliche Recht der Ausführung und Benutzung zweier, zur Erläuterung der Aufgaben aus der mathematischen Geographie und populären Astronomie (von Herrn Garthe) erfundenen Apparate, so wie auch eines Apparats, der aus der Verbindung der ersten beiden besteht, nach ihrer neuen, durch Zeichnungen und Beschreibungen erklärten Konstruktion, erteilt worden.

Der Pair von Frankreich, königl. franz. Minister am kais. russischen Hofe, Herzog von Mortemart, und der königl. franz. Kabinets-Kurier Leffler, sind von hier nach St. Petersburg abgereist.

Der Herzog von Novigo ist von Paris zu Berlin angekommen.

Aachen. Der hier verstorbene Stadtrath Dankenberg hat seiner Vaterstadt Aachen eine kostbare Bibliothek von mehr als 10,000 Bänden vermacht, damit sie zum gemeinen Besten benutzt werde. Sie enthält die Klassiker und die vorzüglichsten Autoren älterer und neuerer Zeit, in den bessern, mitunter in Prachtausgaben, ja selbst die Elzevire und andere Meisterstücke der Typographie, die im Buchhandel gänzlich fehlen.

Berliner Börse am 12. Mai. Staats- u. Schul-Scheine Briefe 88%, Geld 88%; pr. engl. Anl. 1818 Briefe 101%, Geld 101%; pr. engl. Anl. 1822 Briefe 100%, Geld 100%.

Deutschland.

Frankfurt, 14. Mai. Privatbriefe aus Hamburg vom 10. Mai melden, der Sultan habe sich erbotten,

an Rußland die Summe von 10 Millionen Dukaten als Entschädigung zu bezahlen, Rußland aber verlange 30 Millionen. Es wird in diesen Briefen hinzugesetzt, daß am 27. April die erste Abtheilung der russischen Armee den Pruth passirt habe.

Man vernimmt aus Leipzig, daß der kais. russ. Konsul daselbst einen Ankauf von 50,000 Sensen gemacht habe.

Von der Weichsel, 5. Mai. Glaubwürdigen Angaben zufolge, hätte sich die Gesamtzahl der gleichzeitig mit den kais. Garden aus St. Petersburg und der Umgegend in südlicher Richtung aufgebrochenen Truppen auf 80,000 Mann belaufen, worunter sich 18 Feldregimenter befinden. Der Dienst in jener Hauptstadt wird jetzt von etwa 3000 Mann schwerer Kavallerie versehen, die daselbst zurückgeblieben sind und Fußdienste thun. Es wurden indessen demnächst andere Truppen, namentlich aus Finnland, daselbst erwartet.

Von der Nieder-Elbe, 6. Mai. Man behauptet, daß derjenige Theil der russischen Flotte, der im letzten Jahre von England nach Kronstadt zurückkehrte, demnächst den Sund passiren dürfte. Ohne Zweifel dürfte sich dieselbe nach der Levante begeben, wo ohnedieß die daselbst befindliche englische und französische Schiffsmacht eine bedeutende Verstärkung erhalten wird.

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. Hr. E. M. Ward, königl. großbritannischer Gesandtschafts-Sekretär, ist von Florenz, und Hr. Marquis Paulucci, kais. russischer Kriegs- und General-Gouverneur von Liefland, ist aus Petersburg hier angekommen.

Ein östreichischer Kurier, der Petersburg am 23. April verließ, bringt dem Vernehmen nach die Antwort des Kaisers Nikolaus auf eine Zuschrift uners Kaisers, worin Se. Maj. einen letzten Versuch zu Erhaltung des Friedens machten. Die Antwort beharrt, wie versichert wird, auf den letzten Entschlüssen des russischen Kabinets. Diese Nachricht wirkte sehr auf die hiesigen Kurse, und unser Kabinet sandte sogleich einen Kurier nach Paris.

Vom 7. Mai. Handelsbriefe aus Jassy vom 23. April erzählen, es sey daselbst ein türkischer Kommissar von Konstantinopel angekommen, welcher dem russischen Bizkonsul Dolapchen von der Pforte überbracht habe, mit Bitte solche unverzüglich nach dem Hauptquartier

der russischen Armee zu befördern, welchem Ansuchen denn der Vizekonsul willfahrt habe. Zu Jassy wollte man in Folge dieser von Konstantinopel gekommenen Mittheilung, über deren Inhalt sich die verschiedenartigsten Gerüchte verbreiten, neue Friedenshoffnungen schöpfen.

Vom 8. Mai. Gestern herrschte auf der hiesigen Börse große Bewegung. Anfangs gingen die Fonds in Folge der verbreiteten Nachricht von dem Uebergange der russ. Armee über den Pruth zurück, später hoben sie sich wieder durch die von London und Paris eingegangenen hohen Kurse. Heute sind sie im Steigen. Die schnelle Abreise des Marquis von Saraman, französischer Botschafters am hiesigen Hofe, hat einiges Aufsehen erregt. Der königl. sächsische Gesandte dahier, Graf von Schulenburg, ist nach Dresden abgereist.

Vom 9. Mai. Metall. 89%; Bankaktien 1010.

Von der Donau, 9. Mai. Wie jetzt versichert wird, soll die im Kriegshafen zu Sebastopol ankernde russische Flotte die Weisung erhalten haben, 30,000 M. Truppen an Bord zu nehmen, um dieselben nach einem türkischen Punkte unterhalb der Donau-Mündungen überzuführen und daselbst ans Land zu setzen.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Der Courier Français sagt: Es scheint gewiß, daß die Kommission in Betreff der Kleinen, mit den Erzbischöfem vereinigten Seminarien, heute Morgens entschieden habe, daß die Jesuiten und die Anstalten unter ihrer Leitung nichts darbieten, was den Staatsgesetzen zuwider laufe. Diese Entscheidung wurde, wie es heißt, von einer Mehrheit von 5 gegen 4 Stimmen ausgesprochen. Die Majorität wurde durch die Herren Erzbischöfe von Paris und Alby, den Hrn. Courville, General-Sekretär des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, und die Herren Deputirten La Bourdonnaye und Alexis de Noailles gebildet. Die Minorität bestand aus dem ersten Präsidenten Séguier, dem Viscounte Lainé, dem Baron Mounier und Hrn. Dupin.

Man versichert, der brasilianische Minister am franz. Hofe habe am 11. Mai dem franz. Ministerium eine Protestation gegen die Usurpation Don Miguel's übergeben.

Vom 13. Mai. Durch eine königl. Ordonnanz v. 11. Mai werden 60,000 Mann aus der Klasse des Jahres 1827 zum Dienste einberufen.

Frankreich hat jetzt im Mittelmeere 87 Kriegsschiffe, ohne die Boefleten, nämlich: 6 Linienfahrer, 19 Fregatten, 22 Corvetten, 6 Gabarren und 34 Briggs, welche mit 17,000 Matrosen bemannt sind.

Consolid. 5 v. Hund. am 13. Mai 103 Fr.; drei-proz. 69 Fr. 95 C.

Schweden.

Am 29. April ist Se. Maj. der König von Schweden unter Kanonen Donner in Christiania angekommen.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Mai. Die zur Verstärkung der 2. Armee bestimmten Truppen der kaiserlichen Garde, beinahe 30,000 Mann stark (mit Ausnahme der 3. Bataillone und Divisionen und des 1. Reserve-Kavallerie-Korps) haben sich am 1. d. M. in Bewegung gesetzt. Sie marschiren in zwei Kolonnen auf dem Wege nach Kiew und Schitomir; Infanterie und Artillerie bilden die linke, der Rest der Infanterie und die leichte Kavallerie die rechte Marsch-Kolonne, deren jede in acht Schelons getheilt ist, von welchen die letztere am 15. v. M. von hier ausrückte. Diese Truppen, aus dem Kern der Garde bestehend, in der großen Vollzahl ihrer gegenwärtigen Bataillone und Eskadronen, mit einer trefflichen Artillerie, so wie auch einer Batterie Kongresscher Raketen, gaben das schönste militärische Schauspiel, das man sich vorstellen kann. Se. Maj. der Kaiser, begleitet von J. K. H. dem Prinzen von Dranien und dem

Prinzen Wilhelm von Preußen, ließ vor dem Ausmarsche aus der Stadt, jedes Detachement die Revue passieren, führte sie darauf Selbst bis jenseits der Barriere und geruhete, Worte der Ermunterung an sie zu richten, die von allen den Tapfern mit einstimmigen Ausrufungen der Ergebenheit für die Durchlauchtige Person des Monarchen erwidert wurden. Auch J. K. M. die Kaiserinnen geruheten von jedem Regimente Abschied zu nehmen. Die Truppen mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael Pawlowitsch an der Spitze und Sr. kaiserl. Hoheit dem Thronfolger an der Spitze der Regimenten, deren Chef er ist, begleitet von ihrem ganzen Kriegstrupps, desfilirten im Schnellschritt an J. K. M. dem Kaiser und den Kaiserinnen vorüber, und betraten den Weg zum Ziele ihrer Bestimmung mit dem Hochgefühl, das von der Heiligkeit der Sache unzertrennlich ist, die sie zu unterstützen berufen sind.

Tages-Befehl Sr. Majestät des Kaisers an die russischen Heere.

Der Friede mit Persien, dieser so ruhmwürdige und Unserem Vaterlande so nützliche Frieden, hat den glänzenden Thaten der russischen Heere noch kein Ziel gesetzt. Wir haben so eben einen gerechten Krieg beendet; aber von einer andern Seite wartet Unserer für die Vertheidigung Unserer Ehre und der mit russischem Blute erkaufte Rechte ein neuer, nicht minder heiliger Kampf. Die feindseligen Schritte des türkischen Gouvernements hatten bereits die edle Lanzmuth des Kaisers Alexander, glorreichen Andenkens, erschöpft; jetzt hat dieses Gouvernement das Maß voll gemacht; kaum hat es durch die feierlichsten Eide den Frieden zugesichert, als es die angenommene Maske der Freundschaft von sich wirft. Wir schreiten vor, um den Unruhen und dem Gemüsel in den an Unser Reich gränzenden Bezirken ein Ende zu machen und den verletzten Frieden auf festen Grundlagen wieder herzustellen.

Soldaten! In Euren Feldzügen gegen civilisirte und in der Kriegskunst erfahrene Nationen habt Ihr nicht nur durch die Tapferkeit, die Euch den Sieg sicherte, sondern auch durch Euren Edelsinn unsterblichen Ruhm erworben. Blinden Gehorsam gegen seine Vorgesetzten, strenge Mannszucht und Milde gegen die Besiegten haben den russischen Soldaten jeder Zeit ausgezeichnet. Eben daher sahen die ruhigen Bewohner Eurer Anfunft mit Freuden entgegen, und die von Euch Besiegten haben Euch mit dem Namen ihrer Befreier begrüßt. Ihr werdet diesen unschätzbaren Ruhm zu erhalten wissen. Indem Ihr die Hand des Freundes unsern Glaubensgenossen darreicht, bekämpfet diejenigen, die Unterwerfung versagen, aber schonet der Schwachen und derer, die Ihr unbewaffnet findet; achtet das Eigenthum, die Häuser und selbst die Tempel unserer Feinde, obwohl sie Bekenner einer andern Religion sind. So will es die heilige Lehre unsers Erbschafters! Der unter Euch, der durch Milde und Menschlichkeit sich die heftigsten Feinde zu versöhnen wissen, und sich der Wittwen und Waisen annehmen wird, soll meinem Herzen eben so theuer seyn, als der Tapferste im Gefecht.

Soldaten Rußlands! Ihr werdet meine Erwartungen nicht täuschen. Wir haben Gott für Uns, der das gute Recht und die Unerlöschlichkeit durch Sieg krönt.

St. Petersburg, den 14. (26.) April 1828.

(gez.) Nicolaus.

Die gestrige Zeitung enthält folgendes Allerhöchste Manifest:

Von Gottes Gnaden Wir Nicolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen, etc. etc. Die Erhaltung des Friedens, dessen Rußland bisher sich erfreute, war immer der erste Gegenstand Unserer angelegentlichen Sorgfalt, und Dank sey dem Höchsten, Unsere Bemühungen sind bis jetzt nicht vergebens gewesen. Durch den plötz-

lichen Eindrang der Perser wurde die Ruhe an Unseren Gränzen jenseits des Kaukasus zuerst erschüttert. Allein Gewalt mit Gewalt abwehrend, ergriffen Wir mit Freuden die erste Möglichkeit, den Krieg einzustellen. Ein ruhmvoller und zuverlässiger Friede befestigte in jener Gegend die Sicherheit Unseres Reiches. Jedoch von einer andern Seite bedroht die ottomannische Pforte Rußland mit Krieg und zwar mit einem Verheerungs-Kriege, über den sie schon lange gebrütet hat, den sie allgemein zu machen sucht und zu dem sie einen Heerbann unter ihr Glaubens-Panier ruft. In Unserem, gleichzeitig hiemit erlassenen Manifeste, das Unsern getreuen Unterthanen diese Drohungen und deren unvermeidliche Folgen zu erkennen gibt, haben Wir für nöthig erachtet, Unsern Streitkräften ein gehöriges Gegengewicht zu verleihen, um unter dem Beistande Gottes nicht nur diesem Kriege mit Kraft zu begegnen, sondern ihn auch mit Standhaftigkeit fortzusetzen, wosfern wider Vermuthen und ungeachtet aller Mäßigkeit Unserer Grundsätze, dessen Fortdauer durch die Härte des Feindes unvermeidlich werden sollte. Demnach verordnen Wir auch: 1) Im ganzen Reiche von Fünfhundert Mann zwei Rekruten zu erheben, mit Ausnahme von Grusien, Bessarabien und den Gouvernements: Cherson, Jekatherinoslaw, Poltawa, Slobodsko-Ukrainst, Kiew und Podolien. 2) In letzteren sechs Gouvernements, als den nächstgelegenen zur Kriegsgrenze und die daher in dem Falle seyn werden, auf Abschlag der Steuern einen Theil der nothdürftigsten Bedürfnisse in Natura zu liefern, soll, um nicht die Einwohner mit einer zu den Uebrigen unverhältnismäßigen Last zu bedrücken, für dieses Mal nur die Hälfte der auf sie zu rechnenden Rekruten-Anzahl, d. h. von Fünfhundert Mann Einer gestellt; die restirende Hälfte aber bis zur künftigen Rekrutierung gelassen und von derselben alsdann nur die Anzahl Derer erhoben werden, die nach Abrechnung der Quittungen für diejenigen Individuen übrig bleiben, welche zu Troshuben angenommen werden und nicht in ihre Heimath zurückkehren. 3) In die Bestimmung der durch diese Aushebung eintretenden Rekruten, sind die angesiedelten Regimenter der 4 Kavallerie-Divisionen nicht mit eingeschlossen. Diese Regimenter sind, ohne von der allgemeinen Rekrutierung mit Leuten versehen zu werden, den Vorschriften für die angesiedelten Truppen gemäß, aus ihren eigenen Regiments-Distrikten zu komplettiren. 4) Die Rekrutierung geht in Grundlage der bestehenden Verordnungen und des besonders verfügenden Ukases vor sich, der zugleich hiemit dem dirigirenden Senate ertheilt worden ist. In diesem Ukafe verordnen Wir, zur möglichsten Erleichterung Unserer vielgeliebten getreuen Unterthanen unter Andern, bei Bestimmung des Maßes der Höhe sich nur auf die Nothwendigkeit zu beschränken, die Beitreibung der Gelder aber zur Anschaffung der Uniformen, nach den Preisen der vorhergehenden Rekrutierung ohne alle Erhöhung derselben vorzunehmen. Gegeben in St. Petersburg am 14. (26) April im Jahre der Gnade 1828, Unserer Regierung im dritten

(gez.) Nicolaß.

Die Rekrutierung beginnt mit dem 1. Juni d. J. und muß unfehlbar in zwei Monaten beendigt seyn. Zu dieser Frist sind alle für die frühern Aushebungen noch mangelnden Rekruten herbeizuschaffen. Die Rekruten dürfen nicht unter 18, und nicht über 35 Jahre alt, noch unter einer Höhe von 2 Arschin und 3 Werschok seyn.

Schon acht Tage vor der Bekanntmachung des russischen Manifestes sollen Kuriere an den in Armenien kommandirenden General, Grafen Paslewitsch, mit dem Befehle abgegangen seyn, in Eilmärschen an die türkischen Gränzen vorzurücken und die Operationen gegen Erzerum zu beginnen. (Nach andern Nachrichten wäre nur ein Theil der Armee zu dieser Operation bestimmt.)

St. Petersburg, 20. April. (Auszug eines Handelschreibens.) Die ausländischen Zeitungen raisonniren

und deraisonniren viel über den bevorstehenden Krieg gegen die Türken. Die Sache ist sehr einfach: die fortschreitende Entwicklung der südlichen Provinzen Rußlands fordert die unbedingte Freiheit des schwarzen Meeres, eine faktische Freiheit, nicht bloß durch Traktate, welche die Pforte heute schließt und morgen bricht. Ehe diese Freiheit nicht eben so errungen und befestigt ist, wie jene auf dem baltischen Meere, kann wohl Waffenruhe, aber niemals dauernder Friede zwischen Rußland und der Pforte seyn.

Großbritannien.

London, 10. Mai. Die Fonds sind heute $\frac{1}{2}$ % gestiegen, weil das Geld in Ueberfluß vorhanden und die Consols rar waren, die um 4 Uhr zu $85\frac{1}{2}$ standen. Die portug. Bonds wurden zu $52\frac{1}{2}$ geschlossen; es scheint gewiß, daß die Dividenden dieser Bonds nicht werden ausbezahlt werden.

Die 1. Bestätigung wegen Abschaffung der Test- und Korporations-Akte ist erfolgt. Im Oberhause ist nichts Wichtiges vorgefallen. — Die Diskussion über die Motion des Sir Burdet in Betreff der katholischen Frage, welche im Unterhause bereits zwei Nächte gedauert hat, ohne daß das Haus zur Abstimmung geschritten ist, wird am 12. Mai wieder vorgenommen werden. Man sieht das Resultat dieser Verhandlungen noch nicht ein, allein man glaubt, daß die Majorität für oder gegen die Motion sehr schwach seyn werde.

Der Courier sagt: „Der Sultan ist entschlossen, das Loos der Schlachten zu wagen; sein Entschluß scheint auf der Unterstellung zu beruhen, daß die verbündeten Mächte sich der Vernichtung des ottomannischen Reichs widersetzen würden. Wir glauben, daß die Abänderung des russischen Operationsplanes diesem Umstande zugescriben werden muß. Der Kaiser Nicolas, der sich früher mit der Befezung der Moldau und Wallachei begnügen wollte, ist jetzt entschlossen, zu gleicher Zeit über die Donau zu gehen und gerades Weges auf Konstantinopel zu marschiren.“

Das nämliche Blatt erklärt ebenfalls Folgendes: Es ist grundlos, daß Don Miguel bei seinen letzten Schritten den Einflüsterungen des östr. Hofes gefolgt ist. Der Kaiser von Oestreich hat im Gegentheil in einem eigenhändigen Briefe ihm gerathen, nichts zu thun, was ihn in Feindseligkeit gegen seinen Bruder Don Pedro setzen könnte. Die französische Regierung ist ebenfalls den usurpatorischen Gesinnungen, welche Don Miguel an den Tag legt, fremd. Auch der Hof von Spanien hat keinen Antheil an den Ereignissen in Portugal, und Sr. kath. Maj. hat sich auf die loyalste Weise hinsichtlich jenes Landes ausgesprochen. Don Miguel folgt einzig den Rathschlägen seiner Mutter.

Portugal.

Lissabon, 26. April. (Privatschreiben.) Gestern verhängigte der Kanonendonner das Geburtsfest der Königin Mutter. Schon um 6 Uhr Morgens durchliefen zahlreiche Patrouillen von Polizeiwachen, Infanterie und Reiterei die Stadt. Der Obrist und die übrigen Chefs dieser Korps hatten sich schon frühe in Verbindung mit etwa 40 reduzirten Offizieren, 20 Offizieren der Garnison und ungefähr 100 Mönchen nach dem Handelsplatz begeben, wo der Pöbel schon am vorigen Abend beschloffen hatte, sich zu versammeln. Nach 8 Uhr Morgens begab der Obrist der Polizei-Wache sich mit 25 Reitern vor das Stadthaus, nahm seinen Hut ab, ließ seine Soldaten den Säbel ziehen und den Ruf ertönen: „Es lebe Miguel I., der unumschränkte König von Portugal! Es lebe die Kaiserin, seine Mutter!“ Dieser Ruf ward vom Pöbel wiederholt. Die Municipalität ließ ihrerseits die Nationalfahne auf dem Stadthause aufpflanzen, erschien dann auf dem Balkon und wiederholte ebenfalls diesen Ruf. Dieser ganze Auftritt hatte so zu sagen, in einer Wüste

Statt, denn auf dem ganzen Platze wurde kein Fenster geöffnet, und man sah nur Municipal- und Polizeibeamten und Pöbel. Da die Municipalität sah, daß der Haufen sich nicht mehrte und da sie nur Lumpengesindel mit hämischen Gesichtern erblickte, ließ sie die Musik des 7ten Linien-Regiments herbeiholen, in der Hoffnung, dadurch die Neugierde zu reizen, allein Alles war vergebens; denn obgleich die Musik schon länger als eine Stunde unter den Arkaden des Stadthauses spielte, blieben doch die benachbarten Straßen öde. Um Mittag eröffnete der Senat ein Register zur Aufnahme der Namen derjenigen, welche den Don Miguel zum unumschränkten König zu haben wünschten. Deputirten wurden in mehrere Straßen abgeordnet, um die Unterschriften der Vorübergehenden zu sammeln, allein trotz dieser Maßregel konnte man nur die Unterschriften von einigen Offizieren, Polizei-Soldaten und etwa 600 Bürgern erhalten. Mit dieser Art von Proklamation versehen, begab sich die Municipalität in den Pallast Ajuda, gab vor, sie sey von der Stadt bevollmächtigt und bat den Infanten, den Königstitel anzunehmen. Auf diese Adresse erfolgte das Dekret, welches wir bereits in No. 77. d. Z. mittheilten.

Man hat bemerkt, daß der Infant in diesem Dekret die Formel „Im Namen des Königs“, welcher er sich bei allen übrigen Beschlüssen bediente, weggelassen hat, und daß dieses Dokument vor der Unterschrift die Worte enthält: „Paraphirt mit dem königlichen Paraphen“, während in der nämlichen Zeitung ein anderes Dekret des Infanten vom 19. April auf folgende Weise schließt: „Paraphirt mit dem Paraphen Sr. k. Hoh. des Infanten-Regenten“, welches wohl auf eine klare und bestimmte Weise sagen will, daß derjenige, der am 19. April den Titel eines Regenten führte, am 25. König geworden ist.

Der Herzog von Cadaval verrichtete gestern das Amt eines Oberkammerherren und bekleidete mit der Krone und dem königlichen Mantel den neuen König, worauf dieser sich auf den Thron niederließ, und allen Pallastbeamten u. die Hand zum Kusse darreichte. Er wird, wie es heißt, seine Regierung vom 25. April an datiren.

Der unumschränkte König hat gestern schon von seiner unbegrenzten Macht Gebrauch gemacht; er hat Titel, Ehrenzeichen und andere Günstbezeugungen verliehen. Sein ehemaliger Arzt erhielt den Titel eines Barons von Nueluz, der Kommandant der Perola das Kreuz des Thurn- und Schwert-Ordens, der Kommandant der Brigg Tejo das Kreuz des Empfängniß-Ordens, und alle Offiziere dieser beiden Schiffe empfingen Auszeichnungen. Wie es heißt, wird der Marquis de Loule zum Herzog von Ramalhao erhoben, und die Ehre eines Prinzen vom Geblüt ihm zu Theil werden.

Als am 24. d. der Prinz-Regent vor der Kaserne des 16. Regiments vorbeifuhr, wurde er nur von den Offizieren mit Enthusiasmus empfangen; die Soldaten schwiegen still. Der Marquis der Lancos, Chef des Generalstabs der Provinz und der Garnison, befahl einem Theil des 19. Regiments, den der Obristleutenant, wahrscheinlich um an den Ereignissen des Tages Theil zu nehmen, auf den St. Pauls Platz geführt hatte, in seine Kaserne zurückzuführen. Diese Thatsache scheint unerklärlich, allein sie ist gewiß.

Der Abend ging in den Schauspielhäusern ziemlich ruhig vorüber; man spielte dort den National-Hymnus, während die Absolutisten den Ruf „Es lebe Don Miguel“ ertönen ließen.

Die Königin Mutter hat ihrem Sohne einen kostbaren, reich mit Diamanten besetzten Säbel geschenkt.

Vom Vereine der Carnivalsfreunde ist aus den diesjährigen Fest-Überschüssen der Armenmädchenschule zum h. Andreas abermals eine Unterstützung von 85 Rthln. preuß. Cour. zugewandt worden, wofür wir unsern innigsten Dank öffentlich auszusprechen nicht verfehlen.

25 arme Kinder haben im Laufe des ersten Schuljahres aus den milden Gaben der Carnivals-Gesellschaft Unterricht und Kleidung erhalten. Köln, am 9. Mai 1828.

Der Frauenverein bei der Armenmädchenschule zum h. Andreas.



Während des Monats Mai wird jeden Sonntag Morgens um 7 Uhr ein Dampfboot von hier nach Düsseldorf fahren, von wo es an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr wieder hierher zurückkehrt.

Preise der Plätze.

Bon Köln nach Düsseldorf:	1ter Platz	2 Thlr. 4 Sgr.;
	2ter „	1 „ 18 „
	3ter „	1 „ 2 „
Bon Düsseldorf nach Köln:	1ter Platz	1 Thlr. 2 Sgr.;
	2ter „	— „ 24 „
	3ter „	— „ 16 „

Köln, den 15. Mai 1828.

Öffentliche freiwillige Versteigerung

eines in Köln in der Streitzeuggasse neben der Franziskaner- und gegenüber der Blankenheimer-Kaserne No. 84 gelegenen Hauses, am Donnerstags den 29. Mai, Vormittags 10 Uhr, auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars, Apostelnstraße No. 5.

Das fr. Haus ist zu jedem Geschäfte, vorzüglich zu einem Laden geeignet, und hat außer mehreren Zimmern, gewölbtem Keller, Küche, Hof, Bleichplatz, Regenfang u. viele Bequemlichkeiten.

Bis dahin kann man es auch aus der Hand kaufen. Auskunft darüber beim Unterzeichneten. Hilger Blamm; k. Not.

Höherer Verfügung gemäß soll die Lieferung von 3400 Scheffeln Brandgerst und 300 Scheffeln Schmiebergerst an die Arbeits-Anstalt zu Brauweiler, öffentlich verbunden und dem Wenigstfordernden übertragen werden.

Der befallige Vicitations-Termin wird am Samstag den 24. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftslokale des königl. Landraths, Herrn Gynnich zu Köln abgehalten, woselbst, so wie bei unterzeichneter Stelle, die Lieferungs-Bedingungen täglich eingesehen werden können. Brauweiler, den 14. Mai 1828.

Die Direktion der Anstalt.

Definitiver Verkauf.

Die der Frau Doktorin Wittive Ködges in Gladbach zugehörigen Güter, bestehend in

- 1) einem Wohnhause nebst Stallung, gelegen am Markte, anschließend an H. Meyer, durch seine vortheilhafte Lage sich besonders zu einem Kaufladen eignend;
- 2) einem großen, solid und geschmackvoll gebauten Wohnhause, nebst Hintergebäude und Stallungen, neben Hn. Pet. Bölling;
- 3) einem Garten, gelegen am Kosergraben, auf dem Wierfener Wege;
- 4) einem großen, schön eingerichteten Garten am Kirchhofe;
- 5) zwei Morgen Holzgewächs, gelegen an der großen Heide, werden

Mittwoch den 21. Mai 1828,

Nachmittags 2 Uhr, in dem Wohnhause des Gastwirths M. Molls in Gladbach zum definitiven Verkauf an den Meist- und Letztbietenden ausgesetzt werden. Die Kaufbedingungen können vorläufig bei der Eigenthümerin selbst, so wie in der Schreibstube des unterzeichneten Notars eingesehen und werden vor dem Verkaufe dem Publikum durch Vorlesung bekannt gemacht werden.

Dahlen, am 16. Mai 1828.

Franz Heinrich Heinrichs, Notar.

Bei Antiquar Späner ist zu haben: Percival, Essays medical and experimental, London, 3 Bde. in 8vo. 1024 Seiten stark, 20 Sgr. Weikard, Entwurf einer einfachen Arzneikunst, 6 Sgr. Grotensend's lat. Grammatik, 4. Aufl. (neu) 6 Sgr. Eine sehr schöne Vorstecknadel, 1 Thlr. 15 Sgr. Eine ausgespielte Kirnmesbasse, 5 Thlr. (hat 20 Thlr. gekostet.)